Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 40

Rubrik: Unsere Leser als Schüttelpoeten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Besuch

Mein Freund, ich tu am Abend
dir ganz verschwiegen kund:
Der Träumer gibt es wenig
auf diesem Erdenrund.

Vielleicht sind es noch zwanzig,
vielleicht sind wir zu zwein.
Sie werden alt und ranzig –
am End bin ich allein.

Ich würde wohl gemieden,
wenn einer dies erführ.
Ich hätt nicht Freud noch Frieden,
man wiese mir die Tür:

Wir brauchen keinen Träumer
im Jahre des Gewinns.
Ein sträflicher Versäumer
liegt außerhalb des Sinns.

Mein Freund, sprich nur von jenen
mit ungebeugtem Grind,
die keinen Traum ersehnen,
doch dafür wirklich sind.

Steck mich ins Giebelzimmer,
wenn einer mich verflucht,
weil ich im Sternenschimmer
das alte Lied gesucht.

Hans Roelli

Lieber Nebelspalter!

Wir befinden uns in lustiger schweizerischer Reisegesellschaft auf der Rückfahrt aus den Ferien in Italien. Um sich die lange Bahnfahrt zu verkürzen, treibt der Benjamin des Abteils, ein etwa vierjähriges Bürschlein, allerlei Schabernack. Nach etlichen vergeblichen Ermahnungen wird es endlich dem Vater zu bunt, und er gibt seinem Söhnchen einen Klaps auf den Hintern. Der Kleine fängt bitterlich an zu weinen. Hierauf nimmt ihn die Mutter auf den Schoß und schließt ihn in die Arme. Der Kleine beruhigt sich wieder, und schließlich laufen nur noch ein paar stille Tränlein über seine erröteten Wangen.
Da wird die Tür des Abteils aufgerissen, und der Conduttore setzt mechanisch zu seiner Aufforderung an: «I biglietti, per fav——» Doch plötzlich hält er mitten im Satze inne, schaut mitleidig auf das Knäblein und frägt mit teilnahmsvoller Stimme: «Che cosa? Perché piange il bambino?» Und streichelt ihm liebevoll die Locken.
Oh, du schönes, menschliches, spontanes Italien!

Hannes

Richter: «Das isch etz scho de dritt Maa wo Si dä Monet mit Irem Auto aagfaare händ!»
«Es ischt ersch de zweit Herr Richter, dä Maa woni geschter aagfaare ha isch de gliich woni vor vierzää Tage aagfaare ha.»

«Ich habe eben einen Artikel über das Rauchen gelesen – und beschlossen, das Lesen aufzugeben!»

Zur Bücherschwemme

Fast jedes Buch, das da kommt heraus,
Füllt eine ‹empfindliche Lücke› aus.
Doch diese Lücke – 's ist klar wie Wasser,
empfindet meist nur der Verfasser ...!

Frafebo

Kinder-Lieder

Mariechen saß auf einem Stein ...
(Um die Polstermöbel zu schonen)
Da kam der Vetter Karl herein ....
(Der das Mariechen schon lange kannte, und wußte wie sparsam es war; und fragte:)
Mariechen warum weinest Du?....
Und da sagte das Mariechen: «Weil ich schon lange einen Wunsch habe, der nicht zu erfüllen ist.»
Und da atmete der Vetter Karl beruhigt auf und meinte: «Ich habe jetzt herausgefunden, wo man prächtige Orient-Teppiche unglaublich vorteilhaft kaufen kann: bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!»

Hochdeutsch fédéral

Billetkontrolleur zu deutschem Passagier: «Ich komme dann cho rufen, wenn Thalwil kommt.» (erlauscht im Sommer 1958)

Hoher Offizier bei einer Manöverbesprechung: «Und da hinten neumen trieben sich Teile der Reservekompagnie XY untätig herum.» (aus dem Aktivdienst)

Lehrer zum Schüler: «Man sagt nicht ‹man seit› – man seit ‹man sagt›!»
(aus der Schulstube; uralt)

per.

Unsere Leser als Schüttelpoeten

Am Strand

Sie steht am Strand im Küstenwind,
So braun fast wie ein Wüstenkind.

An schönen Tagen

Wir lagern gern an kühlen Schattenplätzen,
Wo wir ein Bier und kalte Platten schätzen.

fis

Reflexionen

Aus ‹Vorschußlorbeeren› gibt es keine rechten Kränze.

Zuviele Frauen verderben einen Mann!

Liebe ist die Kunst, mit einem Blick mehr zu sagen als mit tausend Worten.

Wer über einen Aerger nachdenkt, denkt umsonst!

Wer nichts unternimmt, schimpft oftmals auf die ‹Unternehmer›.

Der Weise geht der Sache auf den Grund, der Törichte sieht keinen Grund.

Wer das Feld bebaut, ist der beste ‹Feldherr›!

Schicksalsschläge sind die härtesten Schläge.

Die Welt besteht aus ‹Tonangebenden› – und – aus ‹Tonabnehmenden›.

Wer alles schluckt, ist nicht immer krank!

Die lichtesten Gedanken hat man oft in der Nacht.

Großtuer bleiben immer klein.

Robert Schaller